

Organ zur Vertretung der Interessen der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter.

Nr. 4.

Stuttgart, Sonnabend den 23. Januar 1892.

8. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Ein Buchbinder A. B. Gargnon aus Stran, 28 Jahre alt, giebt an Vereinsorten an, seine Legitimationspapiere verloren zu haben, resp. seines Koffers sammt Inhalt in Pforzheim verlohren gegangen zu sein. Derselbe behauptet, in Pforzheim Mitglied gewesen zu sein und daselbst 16 Wochen gefesselt zu haben. Nachrichten vom Verein Pforzheim bestätigen jedoch, daß genannter Gargnon kein dortiger Verein als Mitglied nicht bekannt ist. Wir halten es deshalb für geboten, die Vereine darauf aufmerksam zu machen.

2. Das Mitglied Paul Kederle aus Stuttgart hat beim Verein Dortmund die Anzeige gemacht, daß ihm seine vom Verein Apolda ausgestellte Legitimation auf der Reise gestohlen wurde. Bei eventueller Vorzeigung dieser, auf Paul Kederle, geb. den 18. April 1871 zu Stuttgart, lautende, vom Verein Apolda ausgestellte Legitimation ist dieselbe einzugehen und nach hier einzuliefern.

Der Verbandsvorstand. S. K. A. Dietrich.

Am Ende des Buchdruckerstreiks.

In Nr. 3 der „Bz.“ konnten wir unter „Ausschau“ noch der falsche Ausdruck geben, daß die Arbeiter an allen Orten fortgesetzt ihre Sympathie mit den im Kampf stehenden Buchdruckerarbeitern und Arbeiterinnen bezeugen und daß die Maßnahmen der preussischen Regierung gegen den Unterstützungsberein den Zusammenhalt nur gestärkt haben. In Berlin, Leipzig, Stuttgart u. a. O. fanden noch in den letzten Tagen vor Drucklegung der vorigen Nummer große Versammlungen statt, die den Entschluß der Kämpfenden bekräftigen ließen, an der Forderung des Neunfundentags festzuhalten. Mitte der vorigen Woche zeigte sich aber, daß die Führer der Bewegung die Fortsetzung des Kampfes doch als aussichtslos ansahen.

Schon am Sonntag den 10. Januar fand in Leipzig eine Konferenz von Gehilfenbelegierten statt und berichtigte hierüber der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ in seiner Nummer vom 17. Januar über die Ergebnisse der Konferenz, sowie der weiteren Resultate wie folgt:

„Die Aussprache förderte fast allerseits die Ueberzeugung zu Tage, daß es geboten sei, den Streit zu beenden. Dafür sprachen mehrere nicht abzuweisende Gründe. Einmal und in erster Linie die Schwierigkeit, fernher die selbst für die benötigte Unterstützung immer noch erforderlichen hohen Gehältern heranzuschaffen; fobann der in den letzten zwei Wochen eben wesentlich infolge des Gehältermangels sich bemerklich machende stärkere Abfall von Gehilfen; schließlich der von mehreren Auslandsorten legerereit konstatirte vermehrte Zugang aus anderen Auslandsorten, die entweder den Ausnahmefall für beendet erklärt hatten oder deren Ausstehende ohne dieses abreifen und andernorts die Arbeit aufnahmen.

„Drängte sich der Abschluß der Bewegung sonach als ein fast unumgängliches Gebot an, so wollten die Konferenzbelegierten vorher doch noch genau die Position der Prinzipalität sondiren, um ja keinen überflüssigen Schritt zu thun.

„Zwei der Theilnehmer suchten zu diesem Zweck am vergangenen Montag Herrn Klinkhardt auf und aus der mit diesem Herrn gepflogenen, etwa einstündigen Unterredung entsprang das Abkommen, am darauffolgenden Mittwoch eine nochmalige Aussprache zu veranstalten und zwar in der Weise, daß die streitenden Parteien hierzu je fünf Vertreter belegen sollten.

„Am Mittwoch den 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr, erschienen demzufolge im Wüchsbühnenhause zu Leipzig prinzipalsseitig die Herren Klinkhardt, Ramm, Leipzig, Mühlstein, Berlin, Oldenburg, München und Kreis, Stuttgart, gehilfenseitig die Herren Döblin, Ph. Schmitt, Berlin, Galsch, Leipzig, Krieger, München und Knie, Stuttgart. Die Gehilfen, aus der Vorrede sprachen mit Herrn Klinkhardt bereits von den keineswegs entgegenkommenden Absichten der Herren Prinzipale unterrichtet, stellten nichtabsetzender als Bedingung des Friedensschlusses die Annahme bezeichnender Punkte, welche bei den Tarifverhandlungen seitens der Gehilfen das letzte Angebot gewesen: 9 1/2 stündige Arbeitszeit, 5 Prozent Grundpositionserhöhung und eine mäßige Erhöhung der Lokalaufschläge. Hierauf

erklärten die Prinzipale, keinerlei materielle Zugeständnisse machen zu können und hielten ein weiteres Verhandeln für überflüssig, wenn die Gehilfen auf solchen beständen. Letztere ihrerseits erklärten gleichfalls die Besprechung für erledigt, wenn auf die Zugeständnisse nicht zu rechnen sei, denn zur Arbeitsaufnahme ohne prinzipalsseitige Konzessionen bedürfte es der Besprechung doch wahrlich nicht. Die Prinzipale erwiderten, daß sie allerdings an die Arbeitsaufnahme ebenfalls Bedingungen knüpften und dies seien dreierlei: der Streik sei für ganz Deutschland zu beenden, die Wiederaufnahme der Arbeit habe zu den alten Bedingungen zu erfolgen, die Gehilfenschaft müsse an der Tarifgemeinschaft, deren Form noch zu besprechen sei, festhalten. Für diese geradezu übermäßigen Bedingungen, welche sofort eine gebührende Kritik erfuhren, konnten die Gehilfen nur die Ablehnung seitens der Gehilfenschaft in Aussicht stellen, sagten jedoch zu, dieselben den Gehilfenversammlungen vorzulegen.

„Die Zusammenkunft mit den Prinzipalen hatte zur Evidenz ergeben, daß der Gegner sich einer gesicherten Stellung erfreut und dem Streik noch auf länger hinaus zu widerstreben in der Lage ist. Sie bestärkte die Gehilfenvertreter und den Zentralvorstand in dem Entschlusse, den Abbruch des Ausstandes der Gehilfenschaft zu empfehlen. Berlin, Leipzig und Dresden hielten schon am Donnerstag ihre diesbezüglichen Versammlungen ab und erklärten in diesen den Streik für beendet; in den übrigen Städten wird dasselbe bis heute bereits ebenfalls geschehen sein. Wo immer die Beschlußfassung erfolgte, überall mußte sie der Kollegenschaft mühsam abgerungen werden; man wollte die Stunde des Endes noch nicht für gekommen erachten.

„Man setzen die Gegner selbst der Arbeitsaufnahme zu den alten Bedingungen noch Hindernisse entgegen. In Leipzig, wo die Kollegenschaft den Vertrauensmännern die Vermittlung bei den Prinzipalen wegen Wiederengagement der Personale übertrug, wurden den Vorgesprechenden Antworten, die im Allgemeinen darauf hinausliefen, daß der Vorkausch über die Einstellungen entsehe; erst am Montage würden die Prinzipale von diesem Antriebe haben und Antwort geben dürfen. Inzwischen beobachtet wohl die Vereinigten Lokalausschüsse, ob die Gehilfenschaft den oben aufgeführten drei Punkten Folge leistet; letztere spielen, soweit wir bisher wissen, wenigstens in Leipzig eine Rolle. Vielleicht erleben wir noch eine Aussperrung, weil die Gehilfenschaft die Kunde der Tarifgemeinschaft nicht stiften will. Die Prinzipale mögen den Vogen nicht überspannen! —

„Das Schicksal der beispiellos großartigen Bewegung ist ein unverbildetes. Die Ursachen des Mißlingens, liegen ziemlich offen; wir mußten mit allen Gewalten der herrschenden Klassen eines starken Staates verbündeten kapitalistischen Uebermacht weichen, die linguft der Zeitverhältnisse führte hinterlistige Streiche gegen uns und nicht zuletzt war der Arbeiter wieder einmal des Arbeiters Tausel; die bekannte Sorte „Kollegen“, denen wir vor einigen Tagen vergeblich ins Gewissen reboten, das Unglück der Gehilfenschaft wenden zu helfen, sie tragen die unverzeihliche Schuld. Nun, der verdiente Fußtritt der Herren wartet ihrer in größter Kürze.

„Die einflüchtigen Betrachtungen über den Neunfundentag sparen wir uns auf, für seine Lehren sind die Gemüther im Augenblicke noch unempfänglich. Indes richten wir angesichts der Lage unser Haupt empor, wie die Wäurner, die für eine erhabene Sache tapfer gekämpft haben, gegiebt. Würde uns nicht der Sieg, so gehen wir doch mit Ehren bedeckt aus dem Kampfe hervor. Ein geringeres, ein materielles Ziel, eine bloße Lohnerhöhung von 15 bis 20 Prozent hätten wir im Aug erreicht, dem ideoellen Ziele der Arbeitszeitverkürzung stellte sich das satte Spielbürgerthum mit Heugabeln und Drehscheiteln bewaffnet gegenüber, nannte es „sozialdemokratisch“ und verdammt es deshalb. Für die Buchdrucker aber vorer diese Bezeichnung während der Kampagne ihre Unmöglichkeit, sie erkannten in der sozialdemokratischen Arbeiterchaft die treue Helferin und werden mit ihr zum weitaus größten Theile fortan Hand in Hand gehen. Deutlicher als die besten Abhandlungen beweist der Ausgang des gehilfenseitig mit allen Kräften, die je einer Brande zur Verfügung stehen können, geführten Neunfundentagskampfes, daß die gewerkschaftlichen Nachmittels allein den Arbeiterstand nicht emanzipiren können: er muß nebenbei die politische Macht

erringen, um sich in der menschlichen Gesellschaft endlich die ihm gebührende Lebensstellung zu verschaffen. Nehmen wir den Ausgang des Kampfes also gleichmüthig auf, halten wir hoch den Glauben an unsere Mission. Nach wie vor sind wir aufstämper angewiesen, sollen unsere Existenzbedingungen nicht den Krebsgang gehen. Treue zur Organisation, selbst wo außerordentliche Verhältnisse obwalten, wird uns die Schlappe leicht überwinden lassen. Ihr Kämpfer des Neunfundentags, prägt Euch, wie es auch komme, das Wort ein: „Ily ewig ungedeckt!“ Bleibt einig, einig, einig!

„In den nächsten Wochen wird eine große Zahl von Arbeitslosen zu unterstützen sein. Heilige Pflicht aller arbeitenden und nimmehr wieder in Arbeit tretenden, sowie der mit uns verbündeten Kollegen- und Arbeiterchaft des In- und Auslandes ist es, für die Schlappe leicht sorgen. Deswegen richten wir allerwärts hin die dringende Bitte, die bisher gezahlten Extrastuern und Sammlungen noch einige Wochen fortzusetzen, damit die Ausgeperrten weiter unterstützt und die der Organisation geschlagenen Wunden so schnell als möglich geheilt werden können!

„Möge der gute Geist der Solidarität auch ferner in unseren Reihen weilen, dann brauchen wir für die Zukunft nicht zu bangen.“

Diesen Ausführungen des „Correspondent“ fügt wir noch an, daß die Stuttgarter Buchdruckergehilfenschaft sich nur schwer entschließen konnte, dem durch die momentanen Verhältnisse geschaffenen Zwang sich zu fügen. In der am Freitag den 15. Januar stattgefundenen entscheidenden Versammlung, die follosal besucht war, erob bei der Abstimmung über den Antrag, den Ausnahmefall für beendet zu erklären, kein Mann die Hand und bei der Gegenprobe ebenfalls nicht. Erst auf die Aufforderung des Vorgesetzten hin, daß, wenn es auch noch so schmerzlich berühre, doch die Beendigung des Ausnahmefalles formell erklärt werden müsse, erhoben sich eine Anzahl Hände. Die Erfahrungen, welche die Gehilfenschaft in diesem schweren Kampfe gemacht haben, spiegeln sich in den Ausführungen der Redner: Das Unernehmliche und der Gehalt in Verein mit den Regierungen habe die Gehilfen zu Falle gebracht. Die gesammte kapitalistische Presse, mit alleiniger Ausnahme der sozialdemokratischen, habe gegen die Arbeiter Partei gegriffen. Wenn auch der Unterstützungsverein besperrt sei, die Einigkeit und Kollegialität werde Alles überwinden und die Opfer des Streiks schallos zu halten wissen. Die übrigen Gewerke hätten ihre volle Schuldbigkeit den Buchdrucker gegenüber gethan, die letzteren wissen nun, wo sie in Zukunft ihre Freunde zu suchen haben; auch der Dank werde den Arbeitern nicht vorenthalten bleiben. Ein Redner spricht sich gegen die Tarifgemeinschaft aus und fordert die Buchdrucker auf, recht energisch für die Ergringung politischer Freiheiten im Sinne der Sozialdemokratie einzutreten. Der Unterstützungsverein und die Tarifgemeinschaft sind vernichtet, der Geist und das Solidaritätsgedühl der Buchdrucker ist nicht getödtet; die Buchdrucker werden als Pioniere der Arbeiter fortan nicht mehr abseits, sondern an der Spitze der Gewerkschaftsbewegung marschiren; sie werden in Zukunft in der Sozialdemokratie zu finden sein. Wenn in den letzten Versammlungen der Solidarität der Arbeiter aller Länder das hoch gehalten habe, so gelte es heute dem gesammten Proletariat, der wälderbestreudenden Sozialdemokratie. Mit rauschernder Begeisterung stimmten die Anwesenden in ein dreifaches Hoch auf dieselbe ein, worauf die Arbeitermarxialiste angeklammert wurde.

Der zehn Wochen lang geführte Kampf hat also sein Ende erreicht und es muß zum Schlusse nochmal betont werden, daß die Gehilfenschaft mit reinen Waffen kämpfte; sie hatte nicht nötig, mit solch schmutzigen Waffen wie ihre Gegner anzuwandern, zu kämpfen, denn ihr Ziel war und ist und bleibt ein edles. Sie unterlag in Ehren, da eben die Macht des Kapitals und deren Verbündeten bedeutend überwiegen war. Doch es ein Machtstämpf würde, haben wir schon vor Beginn des Kampfes gesagt, und daß das Kapital seine Macht in diesem Kampfe einfaltete, haben wir gesehen. Sat doch auch ein bei einem Buchdruckeriatenunternehmen heiligher Arbeitszeitabgeordneter sehr bezeichnend gesagt: „Und wenn die Arbeiter drei Millionen haben, so haben wir fünfzehn Millionen!“ — Also die Macht des Geldes war anschlagegebend.

Das die bestorganisirte Gewerkschaft in Deutschland unterlegen ist, lehrt aber die ganze Arbeiterchaft und speziell die Buchdrucker, daß eine einzelne Gewerkschaft heute nicht mehr im Stande ist, der Kapitalmacht erfolgreichen Widerstand zu leisten; es lehrt, daß die Gewerkschaftsorganisation immer mehr ausgebaut werden muß in alle verwandten Berufe in sich schließende Unionen. — Ein von uns dahingehender Versuch wurde vor vierzehn Monaten von den Buchdruckern in Stuttgart nicht als ein Bedürfnis angesehen; die Mitte des vorigen Jahres in Berlin stattgefundenen Generalversammlung des Unterstützungsbereins hat auf einen Antrag unserer Organisation erklärt, daß man auf eine Union nicht eingehen könne, da sich einer derartigen Vereinigung große Schwierigkeiten entgegenstellten.“ Nun, die bis jetzt bestanden Schwierigkeiten werden mit der sich notwendig ergebenen Neuorganisation der Buchdrucker und deren fernere Verzichtleistung auf die 1888 eingegangene Verpflichtung zur Anerkennung staatlicher Aufsicht in Wälde beseitigt sein und damit der Schöpfung einer allgemeinen Union aller im Budgetgewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nichts mehr im Wege stehen.

Schwere Wunden hat der Kampf geschlagen, die nun noch zu heilen sind. Für die den Prinzipalen geschlagenen Wunden werden sich dieselben an der Gehilfenschaft zu rächen suchen, denn schon jetzt ist uns bekannt, daß von den besonders sich in der Zeit des Streiks „müßig“ gemachten Arbeitern eine größere Anzahl durch Ausperrung gestraft werden. Die Gehilfenschaft braucht zur Heilung der ihr geschlagenen Wunden und zur Unterstützung der Opfer des Kampfes noch einiger Zeit der Hilfe der gesammten Arbeiterchaft; sorge deshalb jeder Kollege und jede Kollegin auch jetzt noch Beendigung des Streiks für kräftige Unterstützung unserer hartgetroffenen Verwandten. Das Kapital mit seinen Verbündeten soll keine Freude an dem ihm zugefallenen Siege haben, die Niederlage der Buchdruckerorganisation wird eine starke sich der beherrschenden Jenseits entlebte Organisation zur Folge haben. Die Bewegung für den Neunfundentag ist vorerit niedergebriht, eine kräftigere Bewegung durch kräftigere Organisation wird entstehen.

Es lebe die Solidarität der Arbeiter!

Zur graphischen Arbeiterbewegung.

Es sei vorausgeschickt, daß Nachstehendes die persönliche Auffassung eines Mitarbeiters der „Buchbinder-Zeitung“ darstellt, also keinen offiziellen Charakter trägt und lediglich den Zweck verfolgt, Anstoß zu einer Diskussion des Themas in Buchdruckerkreisen zu geben.

Am 14. März bis. J. tritt in Halberstadt ein allgemeiner Gewerkschaftskongreß zusammen, der die Formen schaffen soll, in welche die deutsche Gewerkschaftsbewegung in nächster Zeit sich fügen wird. Die deutschen Buchdrucker werden durch je einen Vertreter aus Stuttgart und Berlin anwesend sein. Als Vorbedingung der Theilnahme gilt aber unbedingt, daß auch die übrigen graphischen Arbeiterverbände durch je einen oder mehrere Delegirten vertreten sind. Ist dies nicht der Fall, dann wäre unser Trachten die Theilnahme der Buchdrucker am Kongreß ganz auszuwählen, weil für sie kein positives Resultat ohne Mitwirkung der anderen Buchdruckergruppen vorauszuweisen ist. Sind aber alle graphischen Gewerke vertreten, dann ist es vortheilhaft, wenn deren Delegirte schon vorher über die Art und das Wesen der neuzusammenenden engeren Organisation eine bestimmte Meinung gefaßt haben und durch Diskussion dieser, Fragen in ihren speziellen Fachkreisen auch über die Anschauungen der Kollegenschaft unterrichtet sind.

Wir bringen daher einen Entwurf zu einem Statut einer „Graphischen Union“ zur allgemeinen Kenntniss und glauben, daß bis zum Gewerkschaftskongreß die wichtigsten Punkte soweit geklärt sind, daß eine Einigung erzielt werden kann.

Entwurf zu einem Statut einer „Graphischen Union.“

Die Verbände bez. Vereine der Buchdrucker und Schriftsetzer, der Wüchsbinder, der Lithographen und Steindruckers und der Typographen vereinigen sich zu nachstehendem Zweck in einer „Graphischen Union.“

1. Der Zweck der „Graphischen Union“ ist die gegenseitige Unterstützung bei allen Bewegungen, die für Verkürzung der Arbeitszeit, oder gegen Verkürzung sonstiger gesetzlicher Arbeitslöhne innerhalb der zu den graphischen Gewerben gehörigen Betriebe angebahnt werden und von dem Vorstand des speziellen Branchenverbandes als berechtigt anerkannt sind.

2. Zum Zwecke materieller Unterstützung

solcher Bewegungen wird eine allgemeine Kasse errichtet.

In diele zählt jedes Mitglied eines zur „Graphischen Union“ gehörigen Verbandes einen regelmäßigen wöchentlichen Beitrag, der 1% des jeweiligen Wochenverdienstes betragen soll und zwar nach unten abgerundet von 5 Pfennig seiend.

Bei Bewegungen von größerem Umfange und längerer Dauer kann der Beitrag proportional erhöht werden.

Die materielle Unterstützung etwaiger Bewegungen wird erst dann aus der allgemeinen Kasse bestritten, wenn die Baarmittel des Branchenverbandes, der in eine solche tritt, vollständig erschöpft sind.

3. Der Kassier der „Graphischen Union“ wird von demjenigen beteiligten Branchenverbande gewählt, der die meisten Mitglieder zählt. Dieser Verband ist für die Kassenführung haftbar.

4. Als geistiges Bindemittel aller graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen wird ein gemeinsames Organ geschaffen und allen Mitgliedern durch die Branchenverbände unentgeltlich vermittelt.

Taschelle führt den Titel „Bucharbeiter-Zeitung“ (Organ zur Vertretung der Interessen aller Bucharbeiter und Arbeiterinnen) und erscheint einmal wöchentlich.

Die Selbstkosten der „Bucharbeiter-Zeitung“ nach Abzug der etwaigen Einnahmen aus Einzelabonnement und Anzeigen werden vierteljährlich auf jeden Branchenverband nach Anzahl der bezogenen Exemplare verteilt und von diesem aus eigenen Mitteln beglichen.

5. Alle Jahre, wenn nötig auch früher, findet eine Konferenz der Vorstände der Branchenverbände statt.

Auf dieser werden allgemeine, die graphische Arbeiterbewegung betreffende Fragen besprochen, der Redakteur der „Bucharbeiter-Zeitung“ bestimmt, sowie dessen Gehalt und die Gehälter etwaiger Hilfsbeamten der Zeitung festgelegt. Die Konferenz giebt sich ihre Geschäftsordnung selbst und ernannt aus ihrer Mitte einen Vertrauensmann bis zur nächsten Konferenz mit dem Rechte, dieselbe nach Bedarf, spätestens jedoch innerhalb Jahresfrist einzuberufen zu können.

Wir wollen noch einige Bemerkungen zum Entwurf machen. Derselbe legt als Grundbedingung voraus, daß die seither bestehenden Zentralverbände der verschiedenen Branchen in gleicher Weise wie früher fortbestehen und ihre speziellen Institutionen, als Arbeitsnachweise, Reise- und Arbeitslosenunterstützung aus eigenen Mitteln weiterführen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in späterer Zeit, wenn durch fortschreitendes Wachsen der graphischen Großbetriebe eine immer größere Verschmelzung der beteiligten Arbeitergruppen bedingt wird, auch die Form der Organisation der Arbeiter eine geschlossene sein kann. Für jetzt aber halten wir eine Verschmelzung aller Kasseneinrichtungen der graphischen Einzelverbände in der graphischen Union für unpraktisch, da jeder Verband zunächst in seinen speziellen Kreisen am Besten für den Ausbau der Organisation wirken kann.

Das Solidaritätsgefühl der graphischen Arbeiterchaft soll vorläufig in der Weise zu einer Art „Kampffond“ für Arbeitsvermittlung und gegen Lohnverkürzung sich dokumentieren. Wir stellen uns vor, daß jeder Einzelverband für seine Mitglieder Duitungsarten mit Wochenlohnern für ein Jahr bekommt und Duitungsarten auf 5, 10, 15, 20 und so fort bis auf 40 Pfennig lautend, angefertigt werden. Jedes Mitglied bekommt eine solche Karte und läßt sich jede Woche ein seinem Wochenverdienst entsprechende Marke von dem Kassier oder Vertrauensmann seiner Werkstube

übergaben, und zwar so, daß auf jede Mark Einnahme ein Pfennig Beitrag für die allgemeine Kasse kommt. Um aber nicht zu viel verschiedene Duitungsarten zu brauchen, soll der Beitrag stets auf 5 nach unten abgerundet werden. Wenn z. B. eine Arbeiterin eine Wocheneinnahme von 6-9 M. hat, dann wird sie einen Beitrag von 5 Pf. zahlen, bei 10-14 M. 10 Pf. und so fort. Wir halten diese Form von Beitragsleistung für richtiger, als einen festen Beitrag für alle Mitglieder, denn sie befähigt Jeden im Verhältnis seiner Einnahmen und erhält dadurch einen zureichenden Charakter.

Wir kommen zur „Bucharbeiter-Zeitung.“ Bis jetzt hat jede graphische Branche ihr spezielles Fachblatt, das theils mit schweren Opfern durch die Kollegen unterhalten werden muß. Die dem künftigen Zusammengehen in allgemeinen Fragen erscheint uns ein gemeinsames Organ als unbedingte Notwendigkeit. Bei Zustellung an alle Mitglieder durch die Vereine stellen sich die Kosten äußerst gering, jedenfalls geringer als bei den kleineren seitherigen Fachblättern, während der Inhalt ein umfassender sein kann.

Wir wollen es bei diesen Bemerkungen für heute genügen lassen. Der nunmehr benötigte Buchdruckerfreit hat aufs Neue den Beweis gebracht, daß gegenüber dem vereinigten Kapital vereinigte Arbeitermassen bestehen müssen.

Hier Kapital! Hier Arbeit! Das ist der Kampf, der immer ungesünder eskalieren wird, bis der unüberbrückbare Gegenatz zwischen beiden Streikenden mit der Verrichtung des Privatkapitals verschwinden sein wird und die gesellschaftliche Arbeit triumphiert. Die Gewerkschaften werden den Grundstoß zur Produktion der Zukunft bilden. Die Bucharbeiter dies bedenken und durch einmütiges Zusammengehen den andern Arbeitergruppen den Weg zeigen, den auch sie zu gehen haben, wenn der Zusammenbruch der kapitalistischen Produktionsform sie nicht unvorbereitet finden soll.

Korrespondenzen.

Berlin. Nicht geringes Aufsehen machte eine Mitteilung unseres Vorstehenden in der letzten Versammlung vom 11. d. M. unter Punkt 1 der Tagesordnung: „Reinigungsangelegenheiten.“ Der Sachverhalt war folgender: Unser seitheriger Kassier, G. Krüger, welcher stets das volle Vertrauen unserer Mitglieder genoß, vernachlässigte in letzter Zeit durch öfteres Ausbleiben bei Versammlungen, sowie Vorstandssitzungen seine Pflichten in immer größerem Umfange. Erst gab Krüger zu seiner Entschuldigung an, er müsse länger arbeiten, später, er sei durch Uebernahe eines Geschäftes in Magdeburg an seinem Kommen verhindert. Zuletzt kam dem Vorstand jedoch die Sache bedenklich vor, als Krüger der bringenden Aufforderung, in der nächsten Vorstandssitzung zu erscheinen, nicht nachkam. Es wurde deshalb beschlossen, eine sofortige Revision der Kasse vorzunehmen, was auch auf unvorhoffte Weise bei Krüger geschah. Nach Versicherung der Revision befand sich die Kasse in Mitleidenschaft. Die Situation änderte sich jedoch. Krüger wollte in nächster Sitzung bestimmt erscheinen und sein Amt niederlegen. Der abermals nicht kam, war Krüger. Durch Vorstandsbefehl wurde nun Kollege Marwitz beauftragt, infolge der Dringlichkeit der durch Jahresabschluss zu quittierenden Auslagen des Vereins, Krüger anzufordern, welches auch mit vieler Mühe gelang. Als Kollege Marwitz von Krüger das Sparfassenbuch verlangte, um einen Teil der angelegten Gelder auf der Sparfasse zu kündigen, erklärte dieser, in die äußerste Not geraten zu sein und er hätte das Sparfassenbuch bei einer sicheren Person für 20 M.

hinterlegt. War schon dies ein großer Vertrauensbruch gegen unsern Verein, so war unser Vorstehender nicht weniger erlauft, als er nach Auslösen des Buches zur Sparfasse kam, daß ihm dort nach Vorzeigung desselben die Mitteilung gemacht wurde, daß bereits sämtliche Eintragungen gefälscht seien. Der Betrag beträgt 700 M. Das Buch wurde von der Kasse sofort in Beschlag genommen, und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Durch das bisherige tadellose Auftreten Krügers wäre es sicher auch nicht einem einzigen Kollegen eingefallen, an der Ehrlichkeit desselben zu zweifeln. Doch er wußte uns auf die raffinierteste Weise hinter's Licht zu führen. Auch seinen Logistkollegen brachte er um 400 M., indem er dessen Sparfassenbuch entwendete. Als nun dieser den Diebstahl bemerkte, benachrichtigte er keines „faubren Logistkollegens“ Mutter, welche ihm mitteilte, daß ihr „Derr Sohn“ sie bis auf den letzten Pfennig ausbehalten hätte, indem er ihr schrieb, vor den Thoren des Gefängnisses zu stehen, wenn er nicht sofort Geld erhalte.

Nach diesen Mitteilungen des Vorstehenden entpann sich eine längere Debatte, wobei sämtliche Redner die Mitglieder aufforderten, durch diejenige Schlag sich nicht ablaten zu lassen auch fernerhin für unsere Vereinigung thätig zu sein und jetzt erst recht zusammen zu halten damit der Schaden sobald wie möglich ausgeglichen wird. Dies wurde auch in der Form einer Resolution angenommen.

Auf die Anrempelung in Nr. 2 unseres Organes durch den Leipziger Korrespondenten, in Sachen „Buchdruckerfreit“ erwidern wir, daß das „Stimmchen von 200 M.“ wie es in der Korrespondenz heißt, welches der Fachereiner Berlin bewilligte, aus der Vereinskasse war, und wir in Anbetracht der bevorstehenden Verpflichtungen die Kasse nicht mehr angreifen konnten. Auch geben wir den Leipziger Korrespondenten zu bedenken, daß wir an den Verband unsere Beiträge zu begahlen haben, und die Summe, welche derselbe an die Buchdrucker abführte, auch mit zu unserem Verein gerechnet werden kann. Außerdem zirkulierten Sammellisten von den Buchdruckern in allen hiesigen größeren Werkstätten, auf welche unsere Kollegen, soviel in ihren Kräften stand, zeichneten. Im Uebbrigen verweisen wir auf die Korrespondenz in Nr. 3.

Fürth. Wie ein rother Faden zog sich durch alle in den letzten Monaten abgehaltenen Versammlungen die Beratung des Organisationsentwurfs der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. In der Monatsversammlung vom 14. November referierte Kollege Decker über obengenannten Entwurf. Derselbe führte ungefähr Folgendes aus: Als im vorigen Jahre die großen Streiks verloren gingen, kam man in den Kreisen der Arbeiter auf den Gedanken an eine Veränderung der jetzigen Organisationsform. Was kam zu der Ueberzeugung, daß die Organisation viel zu viel an Verwaltungs- und Zeitungskosten verfallt, und daß in Folge dessen viel zu wenig für die Durchführung unserer so gerechten Forderung gethan werden kann. Auch trete in Folge der großer werdenden Anzahl der Arbeitslosen mit zwingender Nothwendigkeit die Unterstützung derselben an die Organisationen heran. Aber auch hier sei eben, weil die Mittel fehlten, eine ausreichende Unterstützung unmöglich.

Redner unterzog nun den vorliegenden Entwurf der Generalkommission einer scharfen Kritik. Alles, was die Arbeiter von dem Entwurf gehofft hatten, sei nicht darin, anstatt Verminderung der Verwaltungsorganisationen durch Verminderung der vielen Zentralorganisationen, eine Vermehrung der Kosten durch Hinzukommen der Kosten für die aus den Zentralisationen gebildeten Unionen.

Anstatt Verminderung der Ausgaben für das Zeitungswesen durch Eingebelassen der meisten Gewerkschaftsorgane, damit an deren Stelle sich bis zwölf Fachblätter, wie z. B. eines für sämtliche in graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter, eines für alle Holzarbeiter u. s. f. treten, Vermehrung der Ausgaben durch Schaffung neuer, den Fachblättern bezugelungenen Unionszeitungen.

Auch in Bezug auf Regelung der Agitation zeige der Entwurf wenig Praktikabilität. Hier heißt es unter den Aufgaben der Unionen: „möglichst planmäßige und auf gemeinschaftliche Kosten zu betreibende Agitation“ u. s. w. Weiter unten dann die Aufgaben der General-Kommission: „a. Die Betreibung der Agitation in demjenigen Gebieten, wo Industrie und Berufe der Arbeiter noch nicht organisiert sind.“ Redner glaubt, beste und nachdrücklichste Agitation zu betreiben ist vor Allem Aufgabe der Orts-Blattläter. Und was diese nicht fertig bringen, bringen zehn Redner, von der Union geschickt, nicht fertig, und zwanzig der Generalkommission auch nicht. Ubrigens, was bezügl. die Generalkommission, bessere Erfolge zu erzielen, als die Orts-Blattläter und die Unionen?

Auch betreffs der Beitragszahlung sei Vieles nicht in Ordnung. Redner kommt zu der Schlussfolgerung, daß der Entwurf der General-Kommission zu verwerfen sei.

Die Organisationen seien vorläufig folgendermaßen zu reformieren: Die heutigen Branchenorganisationen lösen sich auf und vereinigen sich in Industriezentralisationen, z. B. der Papierarbeiter, der Holzarbeiter u. s. f. Diese Zentralorganisationen haben je ein Organ. Redner weiß nach, wie die heutigen 53 Zentralorganisationen bis jetzt wenig oder gar nichts für ihre Organisationsangehörigen thun konnten, und welche Ersparnisse die Organisationen durch Uänderung nach vorher gemachtem Vorschlag machen könnten. Redner meint, daß eben hier das persönliche Interesse einzelner Personen zurücktreten müsse im Interesse der Allgemeinheit, denn die Organisationen seien nicht da, um für einzelne Personen seltene Pflichten abzugeben, sondern um die Arbeiter in ihrem Kampfe um Besserstellung ihrer Lage zu unterstützen, und schließt mit der Hoffnung, daß die Delegierten auf dem Gewerkschaftstagg genau erwägen, was zum Besten der Arbeiter ist.

In der darauf folgenden Diskussion sprachen sämtliche Redner im Sinne des Referenten.

Hierauf fand am Sonntag, den 27. Dezember 1891, eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung statt. Genosse Zid sprach über den Organisationsentwurf der Generalkommission. Redner erläuterte die Mängel des Entwurfs und will den Entwurf abgeändert wissen (wie Kollege Decker schon am 14. November in unserer Monatsversammlung vorschlug). Als nächster Redner sprach Kollege Decker unter förmlichem Vorfall der Versammlung gegen den Entwurf. Das System der Industriezentralisationen vertheidigt, betont er, daß hierbei die Arbeiter noch nicht stehen bleiben dürfen, sondern daß das Hauptziel der organisierten Arbeiter sein muß: ein Arbeiter- und Arbeiterinnenbund für ganz Deutschland. — Sodann wurde, nachdem noch mehrere Redner gegen den Entwurf getreten hatten, folgende Resolution einstimmig angenommen, mit einem Zusatz des Lithographen Fritz Decker, der einen allgemeinen Arbeiter- und Arbeiterinnenbund befürwortet:

„Die am 27. Dezember 1891 im Saale des Genossen Zid stattgefundene Versammlung hat beschlossen, den allgemeinen Gewerkschaftstagg zu ersuchen, den von der General-Kommission ausgearbeiteten Organisations-Entwurf abzulehnen und den Arbeitern zu empfehlen, sich nicht nach Bezufen, sondern nach Industrien zu organisieren. Die Grund-

Die Schule des Lebens.

Soziale Novelle von Edmund Schöpel.

(Fortsetzung. (Schlußwort vorbehalten.)

Das junge Mädchen brach in ein tonfallvolles Schluchzen aus, ihr Körper schien unter demselben zu bebden und höhnend rief sie aus: „Heinrich! — mein Heinrich! verzehre mir! — Und Dich, elender Verführer, soll die Rache ereiden, die wohlverdienende Rache für Dein schändliches Handeln, dem jetzt zwei Menschenleben zum Opfer fallen! . . . o Heinrich! . . . räche mich!“

Mit diesem verzweifelten Aufschrei beugte sie sich vor . . . ein dumpfes Auffahren im Wasser — und einer der unzähligen Selbstmorde, die Berlin aufzuweisen hat, war wieder geschehen!

Es war schon in den vorgerückten Abendstunden, als Heinrich wie ein Wahnsinniger aus seinem Wohnhause fürzte. Er irrte eine Zeit lang in den Straßen der Riesenstadt umher, bis er plötzlich, ohne von seinem Willen geteiert zu sein, sich vor dem Hause Kornburg's befand. Mit höherer Miene und geballten Fäusten blühte er hinaus zu den Fenstern, wo sich der vermuthliche Herrscher seines Glückes befinden sollte. Seine bleichen Lippen bewegten sich wie im Fieber, jedoch kein Laut entrang sich ihnen. „Es frostete ihn; er schritt die Straße hinab, um seine erkrankten Glieder zu erwärmen.

Da wurde er durch herannahende Schritte und lautes Gespräch aus seinem dühren Dichten emporgeschrien und trat dann abwärts, sich dicht an ein nahes Hausstößel drückend. Die Straße herab kamen, Arm in Arm, zwei Männer; ihr schwankeuder Schritt verräth, daß sie des Guten zu viel genossen hatten, und ihr

Keheres zeigte, daß Beide den sogenannten „höheren Kreisen“ angehörten.

„Benno,“ meinte der Eine hell aufschend, „ich war höchst amüsiert durch das Benehmen der naiven Schneidermamiell — ha, ha, war ein Spaß, sage ich Dir, ein Spaß zum Todlachen!“ „Hältst Du sie noch aus?“ fragte der Andere, „da könntest Du mir auch auf eine Stunde das Vergnügen gönnen, ihre Keitheit zu bemauern; Du weißt, daß mir so etwas ebenfalls Vergnügen macht.“

„Fällt mir gar nicht ein, sie auszuhalten; ich habe jetzt an der reizenden Lilli genug — überhaupt war ihr Benehmen ein solches, das mich nicht daran denken konnte, sie zu meiner Wairresse zu erheben. Bedenke nur, meine Erklärungen, die ich ihr gab, nahm sie für baare Münze auf — ich sollte sie heirathen — ha, ha, ha, ha!“ Beide brachen in ein unbändiges, rohes Gelächter aus.

Aber den Spitzpunkt der Frechheit erreichte die Dienne erst dann,“ fuhr Kornburg in höhnischer Tone fort, „als dieselbe mindestens zehn Mal in schriftlicher und mündlicher Weise mich an mein Versprechen mahnte und sogar eine drohende Haltung mir gegenüber annahm. Sie hat und beschwor mich, sie zu heirathen, um ihre Egre zu retten.“

Abwärts lachten Beide beiläufig auf und Kornburg rief unter Lachen: „Ih hätte Dir doch das Vergnügen gegönnt, das Schneidermamiellen Frida Neumann . . .“

Eichrecht prädierte die Angetantenen zurück, denn Heinrich war schnell herangeraten. Zudem er sich dicht neben den Grafen stellte und denselben mit zornfunkelnden Blicken maß, rief er mit wuthbeender Stimme: „Von wem sprachen Sie soeben?“ Kornburg maß mit einem hochmüthigen Blick

den in drohender Haltung vor ihm stehenden Arbeiter.

„Wer sind Sie denn eigentlich, was wollen Sie?“ fragte er spöttisch, „und was soll es mit Ihrem aufpassen Benehmen? Was geht Sie denn überhaupt unser Gespräch an?“

„Den Namen,“ rief Heinrich, „den Namen des Mädchens, von welchem Sie soeben sprachen, will ich doch einmal hören.“

Bei diesen Worten schüttelte Heinrich den Grafen heftig.

Außer sich vor Wuth schrie Kornburg: „Ist jetzt mich ein Licht auf. Du bist wohl der Beschüger der hübschen Frida. Pafte Dich von dannen, elender Dube, sonst alarmire ich die Schutzmannschaft!“

Mit dumpfer Stimme rief Heinrich, indem er mit seiner nervigen Faust Kornburg's Kehle erfaßte: „Du bist der elende Verführer eines unschuldvollen und reinen Weibes, Du hast meine Geliebte, meine Braut entehrt!“

„Von seiner inneren Empörung gegen den Schändlichen überwältigt, rief er ihn zu Boden und wirgte ihn mit seiner kräftigen Hand.“

Der Schätzte Kornburg's war bei dem Davizutretenden Heinrich's bisher unerschützt dagestanden; als er aber die für seinen Freund nachtheilige Wendung sah, schrie er nunmehr mit Aufgebot seiner ganzen Stimmlaust: „Werde, Räuber! — Polize! — Wache! — zu Hilfe!“

Diese Hilferufe hatten im ersten Augenblicke den Erfolg, daß einige Rathgeber eiliger herbeigekodet wurden. Ueber erschienen auch zwei Schutzleute, welche sofort Heinrich erfaßten und den halb bewusstlosen Kornburg von ihm befreiten.

„Was geht hier vor?“ schrie einer der Schutzleute, nachdem er geschickter Weise dem jetzt wie

beißt daßenden, widerstandslosen Heinrich Handfesseln anlegte.

Mittlerweile bemühte sich der andere Wachmann im Verein mit dem noch vor Schreck zitternden Freunde Kornburg's, den Angefallenen aus Leben zurückzuführen; diese Bemühungen hatten auch bald Erfolg und Kornburg stand nun, zwar noch an allen Gliedern bebend und ein Bild feigen Entsetzens darbietend, wieder aufrecht.

Einer der Schutzleute nahm das Wort, indem er Heinrich streng fürzte.

„Werden denn solche Brutalitäten, förmliche Raubanfälle, welche die Straßen unsicher machen, sich Ende nehmen?“ sagte er. „Da muß doch wahrhaftig einmal ein richtiges Exempel statuiert werden, um solchen verlorrenen Individuen ein für alle Mal ihre Raubgefühle zu vertreiben.“

„Fürwahr, das wird in der That notwendig sein!“ rief Kornburg, der mittlerweile die Sprache wieder erlangt hatte, an.

„Es ist doch zu arg,“ meinte sein Reerand, „daß man hier, in einer der frequentesten Straßen Berlins, auf so rohe Weise überfallen wor.“

„Wie ist die Sache entstanden?“ fragte einer der Schutzleute, welchem die Erzählungen der beiden Herren scheinbar imponierten, in freundlichsten Tone den Freund Kornburg's, während er mit seinen Fingern den bebauernden Worten des Beiter, der nur in seinem gerechten Zorne zu dieser That hingegriffen wurde, an den Schultern schielte.

„Dieser Mensch da,“ nahm Kornburg das Wort, „ist ohne alle Ursache in rohester Weise über mich hergefallen, als ich mit meinem Freunde meiner Beihaltung aufschreiten wollte. Ich beauftrage,“ sagte er mit schadenfroher Miene hinzu, „daß eine strenge Untersuchung gegen diesen Raubgeheilen hier eingeleitet wird — denn ich bin der Graf Konrad Kornburg und dieser Herr, der

lage der einzelnen Organisationen soll die Zentralvereinigung einer bestimmten Industrie-Gruppe von Arbeitern nebst Hilfsarbeitern bilden, in der Weise, daß 3. alle Metallarbeiter, Holzarbeiter, Bandhandwerker etc. je eine einzige, in Sektionen gegliederte, unter einer Leitung stehende Organisation bilden. Den Genossen soll es anheimgestellt werden, sich in den von den Zentralvereinigungen zu errichtenden örtlichen Filialen nach Berufen gegliedert zu organisieren. Bei der Wahl der Zentralverwaltung soll darauf Rücksicht genommen werden, daß möglichst alle der Organisation angehörende Berufe in dieser Körperschaft Vertretung finden. Zur Wahrung der Interessen der Mitglieder erkennt jede Organisation eine Zeitung als Publikationsorgan, deren Redakteur auf der Generalversammlung nach bestem Modus gewählt wird, wie der Zentralvorstand. Die Regelung der Unterfertigung, des Herbergwehens, der Agitation, wie der Beiträge bleibt jeder Organisation selbst überlassen. Zur gegenseitigen Verständigung über Fragen, welche alle Gewerkschaften ohne Unterschied des Berufes interessieren, treten die Vorstände der verschiedenen Gewerkschaften in geeigneten Zwischenräumen zu Besprechungen zusammen. Zu diesem Zweck findet auch spätestens alle drei Jahre ein allgemeiner Gewerkschaftskongress statt; dessen frühere Einberufung kann durch Majoritäts-Beschluß einer Konferenz der gemeinsamen Gewerkschaftsvorstände angeordnet werden. Sowohl zu den Konferenzen der Vorstände, wie zu den allgemeinen Gewerkschaftskongressen sind alle Gewerkschaftsorganisationen ohne Rücksicht auf die Form der Organisation einzuladen. An alle bestehenden Organisationen wird das Ersuchen gestellt, sich bis zum 1. April 1894 nach den in der Resolution zu Grunde gelegten Normen umzugehören und damit überflüssig werdende Gewerkschaftsorgane zu veranlassen, ihr Erscheinen einzustellen.

Würzburg. Am Samstag den 9. Januar fand die erste diesjährige Generalversammlung statt, welche sich im Allgemeinen eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl der Gesamtverwaltung, 4. Verschiedenes. Vorsitzender Vortag gab einen Rückblick über das verfllossene Vereinsjahr, aus dem wir in gedrängter Kürze das Wichtigste entnehmen. In diese Zeit vertheilten sich die stattgehabten Beschlüssen auf vier Vorstandssitzungen, drei Generalversammlungen, zwölf Besprechungen allgemeiner Bedeutung und drei öffentliche Versammlungen. Vorträge wurden drei, an Vergnügungen nur das Stiftungsfest und eine Weihnachtsfeier abgehalten. Was die Agitation betrifft, gründete Kollege Junger einen Fachverein in Würzburg. Ferner wurden 109 durchgehende Werbendkollegen mit 35 Mark unterfüßt. Kassier Probst erstattete den Kassenbericht und wurden sämtliche Ein- und Ausgaben von der Versammlung geprüft und für richtig befunden und dem Kassier Decharge erteilt. Die hierauf vorgenommene Neuwahl der Gesamtverwaltung ergab folgendes Resultat: erster Vorsitzender Josef Dertter, zweiter Vorsitzender Albert Hahnleiter, Schriftführer Georg Kirchner, Kassier Ernst Probst; Beisitzer: Max Hunger, Johann Kiegel, Peter Gohem, Josef Wirth; Revisoren: Georg Bauer, Franz Harris. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an und besprachen, Alles für den Fachverein zu thun. Zum Punkt Verschiedenes ergab Kollege Dertter das Wort und führte aus, daß er in seiner Stellung gegen den Entwurf der Generalkommission durch die Quartalsabrechnung des Verbandes nicht befürchtete. Er wies nach, daß von den 1,20 Mark pro Mitglied an die Verbandskasse vierteljährlich

bezahlt Beitrag über eine Mark für Verwaltungs- und Zeitungskosten aufgingen, so daß also nicht ganz 20 Pfennig für die eigentlichen Ausgaben verwendet werden könne. Hier zeigte sich erst, wie richtig das Verlangen der Masse der organisierten Arbeiter für Verminderung der Verwaltungs- und Zeitungskosten sei. Redner erklärte ferner, daß es ihm eigenmächtig vorkomme, daß von oben herab, von Seiten der Verbands-Vorsitzenden und Redakteure, noch nicht daselbe Verlangen laut geworden ist, deshalb soll die Parole für die Arbeiter lauten: „Weg mit dem Organisationsentwurf der Generalkommission und Schaffung von Industriezentralisationen.“

Kollege Dertter ersuchte, folgende Resolution anzunehmen, was einstimmig geschah: „Die heutige Generalversammlung erklärt den Entwurf der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands für unannehmbar. Sie fordert ferner alle Verbandsvereine auf, für oder gegen diesen Entwurf Stellung zu nehmen, um so den in Berlin und Stuttgart zu wählenden Delegierten für den Gewerkschaftskongress die Meinung der Verbandsvereine kund zu geben.“

3. G. Kirchner.
Würzburg. Unsere Generalversammlung am 9. Januar ergab die Thatsache, daß bei den hiesigen Kollegen teilweise noch das Verhängnis für die Organisation fehlt. Zwar waren die Mitglieder vollständig erschienen, doch ist die Zahl derselben im Vergleich zu der Anzahl der gemeinsamen Kollegen (32) zu minimal, da nur 19 dem Verband angehören. Die übrigen scheinen sich ganz wohl zu fühlen mit ihren hohen (?) Besoldungen (10-12 Mk. pro Woche). Den Vereinsmitgliedern sei es ans Herz gelegt: Halte fest an der Organisation, werbet für den Fachverein.

Der Geschäftsbericht des Vereins ergab: Ausgenommen 29 Mitglieder, abgereist 6, ausgeschieden 3, ausgeschlossen 1 Mitglied. Freijähriger Bestand 19 Mitglieder. Einnahme 108.99 Mk., Ausgabe 84.24 Mk., Bestand 22.75 Mk. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Erster Vorstand Rübinger, zweiter Vorstand Bösch, Kassier Rutor, Schriftführer Kallmann, Beisitzer und Revisoren Fris und Schorr. — Das Reisegehalt wurde auf 30 Pf. festgesetzt und mit der Auszahlung wird am 1. Februar begonnen.

Konstanz. Um auch von unserem Vereinsleben den auswärtigen Vereinen zu berichten, sind wir genötigt unsere Zeitung in Anspruch zu nehmen.

Seit der Gründung des Vereins wurden 14 Vereinsversammlungen, darunter eine öffentliche und zwei Generalversammlungen abgehalten. Bei der Gründung erklärten sich 10 Kollegen als Mitglieder. Aufnahmen fanden 12, darunter zwei weibliche, statt; abgereist sind sechs Kollegen, darnach bleibt uns eine Mitgliederzahl von 16. Durchreisende Kollegen wurden drei unterfüßt. Auch wurde eine Agitationsreise nach Radolfzell unternommen, welche uns zwei Mitglieder brachte. Unser Verein betheiligte sich auch an der gemeinschaftlichen Christbaumfeier hiesiger Arbeitervereine, die sich zu einem wahren Triumph der hiesigen Arbeiterschaft gestaltete.

Samstag den 16. Januar hielten wir unsere ordentliche Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1) Kassenbericht, 2) Wahl des gemeinsamen Vorstandes, 3) Buchdruckerbewegung, 4) Aufnahme neuer Mitglieder, 5) Statutenrevision, 6) Verschiedenes und Fragekasten. Der Kassenbericht ergab: Einnahme 46.46 Mk., Ausgabe 25.56 Mk., bleibt Kassenbestand 20.90 Mk. Die Abrechnung wurde von den beiden Revisoren als richtig befunden. Unter Punkt 2 wurde Kollege Gustav Behrend als erster Vorsitzender, Georg Biffon als

zweiter Vorsitzender, Jakob Winter als Kassier, Ernst Rauch als Schriftführer und zu Revisoren die Kollegen Greis und Auer gewählt. Unter Punkt 3 wurde von dem in der Versammlung zufällig anwesenden Vorsitzenden der hiesigen Buchdruckervereinigung in längerer Rede die Ziele und der jetzige Stand der Bewegung mitgeteilt, woran sich eine längere Debatte knüpfte, an der sich mehrere Kollegen betheiligten. Sodann wurde beschloffen, sofort 10 Mk. an den Verbandsvorstand abzugeben. Bei Punkt 5 wurde ein Mitglied aufgenommen. Die Statutenrevision wurde wegen Mangel an Zeit bis zur nächsten Versammlung verschoben. Bei „Verschiedenem“ wurde beschloffen, die Versammlungen abwechselnd Samstag und Sonntag abzuhalten, weil den weiblichen Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden soll, die Versammlungen öfter zu besuchen; wir hoffen dadurch noch mehr heranziehen zu können. Im Fragekasten befand sich keine Frage. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung am 11 Uhr geschlossen. G. B.

Perisau. In der Hauptversammlung vom Sonntag, den 10. Januar, ergab der Appell auf Anwesenheit. Das Protokoll wurde verlesen und genehmigt; auch hat sich ein Kollege zum Beitritt angemeldet und ist einstimmig aufgenommen worden. Aus dem Tätigkeits- und Rechnungsbericht ist zu entnehmen: Es wurden vier Monats- und eine Hauptversammlung abgehalten, eine Monatsversammlung ist in Folge Militärdienst ausgefallen. An die streikenden Kollegen in Pforzham wurden 10 Francs, an die streikenden Buchdrucker in Deutschland 15 Francs verabfolgt. Durchreisende Verbandsmitglieder wurden drei zu je 1 Frck. unterfüßt. Als Delegationsauslagen sind 6 Frck. notirt. Beitrag an den Orts- und Appenzellischen Kantonal-Verband 7 Frck. 20 Rappen. Abnommt ist der Verein auf eine „Buchbinder-Zeitung“, ein „Grünländer“ und zwei „Arbeiterstimmen“. Sämtliche drei Zeitungen zirkulieren regelmäßig unter den Vereins-Mitgliedern, das zweite Exemplar der „Arbeiterstimme“ dient zur Agitation, indem dasselbe unter die Nichtmitglieder vertheilt wird. Im verflommenen Halbjahr zählte der Verein zwölf Mitglieder, die Monats-Ausgaben belaufen sich auf 80 Rappen, davon fallen aber je 45 Rappen in die Krankenkasse; somit ist aus vorliegendem Bericht ein bedeutender Rückgang zu ersehen, und wird von den Revisoren beantragt, den Monatsbeitrag auf 1 Frck. anzulegen.

In Folge Wegzug des Präsidenten J. Hamma und des Altar 11. Gallusser mußten Neuwahlen getroffen werden, und sind J. R. Stäheli und E. Baumann gewählt. Als Kassier und Bibliothekar wurden J. Weier und Jean Schweizer wieder befristet. Der Antrag über Beitrags-erhöhung gab rege Diskussion, um aber allen Mitgliedern gerecht zu werden, mußte dieser Antrag wieder fallen gelassen werden, dagegen wurde einstimmig beschloffen, es sei künftig bei den Versammlungen eine Sammelbüchse aufzustellen, wo freiwillige Beiträge eingelegt werden könnten. Sofort wurde ein auf dem Tisch stehender Alchender von seinem Inhalt befreit und dann als Sammelbüchse wieder aufgestellt, die am Schluß der Versammlung 1 Frck. 60 Rappen enthielt.

Die übrigen Traktanden wurden rasch abgewickelt. In Verschiedenem erhielt Unterzeichneten den Auftrag, unsern werthen Schwefelktionen auf diesem Wege die Mittheilung zu machen, daß die Kollegen, welche seit 22. Juni 1890 je einmal unserem Verein angehört, auf dem Titelblatt unserer Statuten den Vereinsstempel eingedruckt bekommen haben; wo derselbe fehlt, sind solche Mitglieder den Vereinsverpflichtungen nicht voll und ganz nachgekommen und wird deren Aufnahme in andere Sektionen gewarnt. Der Schlußappell in der Versammlung ergab neun Anwesende; zwei Mitglieder waren für Nichterscheinen entschuldigt, eines wurde für Nichterscheinen und eines für Verspätung gebüßt. Unseren nach Larau abgereisten Kollegen Hamma und Gallusser noch ein herzliches Lebewohl!

Namens des Buchbindervereins Perisau.
Der Präsident: J. R. St.

Anträge zum Gewerkschaftskongress.
(Schluß.)

Agitationskommission der Schneider und Schneiderinnen Leipzigs.
„Die Grundlage der Gewerkschaftsorganisation bilden die Zentralverbände verwandter Berufs-zweige.“

In dem Entwurf sind in der Abtheilung „Organisation der deutschen Gewerkschaften“ im dritten Absatz die letzten Worte, wo für die Zentralvereine als solche Schwermittel bestehen, sowie die beiden folgenden Absätze zu streichen.

Unter „Aufgaben der Zentralvereine“ ist dem Passus 2 hinzuzufügen: „ferner an solche, welche durch unverschuldete, unvorhergesehene Fälle in Noth gerathen sind. (Bezieht sich der Besten sind von der Zentralleitung nähere Bestimmungen festzusetzen.“

Unionen.
Die Zentralvereine der verwandten Berufs-zweige verbinden sich unter einheitlicher und aus Vorstandsmitteln sämtlicher dabei in Betracht kommenden Verbände bestehender Zeitung zu sog. Unionen.

Dieselben bilden in ihrer Gesamtheit den alleinigen, bestimmenden und ausschlaggebenden Faktor der gesamten Gewerkschaftsbewegung. Zur Erzielung und Handhabung aller Geschäfte und derjenigen Angelegenheiten, bei welchen

alle Unionen gleichmäßig interessiert sind, wird auf dem alle zwei Jahre stattfindenden allgemeinen Gewerkschaftskongress ein Geschäftsführer als ausführende Person gewählt, an dessen Seite je ein Unionsvertreter gestellt wird.

Aufgaben der Unionen.
a) und b) in der von der Generalkommission vorgelegenen Fassung;
c) Streiks, welche innerhalb der zur betreffenden Gruppe gehörenden Industriezweige notwendig werden und Aussicht auf Erfolg haben, von den einzelnen Berufsorganisationen aber nicht wirksam geführt werden können und nachdem sie von der Union gutgeheißen sind, auf gemeinschaftliche Kosten zu führen. Letztere sind im proportionalen Verhältnis zur Stärke von allen zur Union gehörenden Einzelorganisationen aufzubringen;
d) das Wort „möglichst“ zu streichen.

Aufgaben des Geschäftsführers.
Derselbe hat die Aufgabe, mit Hilfe der Unionsvertreter:

- a) die Betreibung der Agitation in denjenigen Sektionen und Industrien, Berufen, deren Arbeiter noch nicht organisiert sind;
- b) die Geschäfte der Unionen, sowie die nöthigen rechtzeitigen Bekanntmachungen in der Tagespresse zu erlassen;
- c) und d) in der Fassung des Entwurfs der Generalkommission;
- e) ganz streichen.

Die Bestimmung, daß Zentralvereine, welche keiner Organisation angehören, durch Abgabe von zwei Prozent der Einnahme von 15 Pf. Wochenbeitrag an den Geschäftsführer sich der Gesamtorganisation anschließen können, ist zu streichen. Verband der Papierarbeiter und Verband der Westarbeiter.

Dem Organisationsentwurf der Generalkommission soll in dem Absatz, welcher lautet: „Die Grundlage der gesamten Gewerkschaftsorganisation bildet der Zentralverein der einzelnen Berufe“, folgender Satz angehängt werden: „Jedoch sind die Organisationen, in denen sich verschiedene Berufsvereine zu einem Zentralverband zusammengeschlossen haben, in erster Linie in der gegebenen Form zu erhalten und für deren Ausdehnung zu agitiren.“

Gewerkschaften Dresden.

In allen Organisationen ist, wo nicht die ausgedehnte Hausindustrie zu große Schwierigkeiten bereitet, nach längerer Rarengzeit die Arbeitslosenunterstützung einzuführen.

Zentralverband der in Holzbearbeitungsfabriken beschäftigten Arbeiter Deutschlands.

Die Festschließung eines Einheitsbeitrages muß unterbleiben, weil die Leistungsfähigkeit der einzelnen Berufe zu verschieden ist.

Unter „Aufgabe der Unionen“ ist dem Absatz b hinzuzufügen: „Das Organ erhält jedes Mitglied gratis.“

Unterstützungsverein der Kupfer-schmiede Deutschlands.

1. Den jeft auf 3 Bfg. festgesetzt, bis zum Kongress gültigen Quartalsbeitrag auf 10 Bfg. von da ab zu erhöhen.

2. Auktände nicht organisirter Arbeiter dürfen von Seiten der Generalkommission mit Gewerkschaftsgebühren nicht unterfüßt werden.

3. Anleihen zum Zweck der Unterstützung von Streiks dürfen nicht aufgenommen werden.

4. Wir beantragen die Wahl einer Revisionskommission aus 5 Mitgliedern bestehend.

Diese soll lediglich

- a) die Abrechnungen, Beslege für Einnahme und Ausgabe der Generalkommission prüfen;
- b) die Gehälter für die händig in der Kommission thätigen Mitglieder festsetzen;
- c) für etwaige Verfassungen der Kommissionsmitglieder die Entscheidungsgewalt bestimmen.

Verband der Bäder.
Der Resolution der Halberstädter Konferenz betreffend der Unterstützung von Streiks ist folgender Zusatz zu geben:

- 1. Nur Angriffstreiks solcher Gewerbe und Industrien werden unterfüßt, in welchen noch keine regelmäßige Arbeitsmittel vorhanden werden nur in den ersten 14 Tagen unterfüßt.

Resolution.
In Erwägung, daß es zum vollen Durchbruch der Gewerkschaftsbewegung unumgänglich nöthig ist, daß alle Gewerke und Industriezweige in die Bewegung gezogen werden, erklärt es der Kongress für Pflicht der Delegierten sowie aller zielbewußten Arbeiter, überall dahin zu wirken, daß die noch nicht genügend oder gar nicht organisierten Branchen, wie Bäder, Müller, Schlichter u. s. w., zur Organisation herangezogen werden.

Zusätzliche erklärt es der Kongress für notwendig, daß bei etwaigem gemeinsamen Vorgehen der Nahrungsmittelearbeiter zur Erringung einer geregelten Arbeitszeit u. s. w. dieselben allerwärts und von vornherein mit aller Kraft in sekundärer und moralischer Hinsicht unterstützt werden.

Verein deutscher Schuhmacher. Bahnhalle Straßburg i. E.

1. Die sämtlichen zentralistischen Vereine und eingetriebenen Hilfsstellen eines Industriezweiges (Bekleidungs- und Lederindustrie) vereinigen sich und bilden einen Verband mit dem Namen Union (sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen der Bekleidungs- und Lederindustrie).

2. Die Union wird in Gauerbände eingetheilt.

3. Jeder Gauerband hat für Einführung eines Maximalarbeitstages, sowie eines Minimallohnes, unter welchem kein Mitglied bei Strafe des Ausschlusses arbeiten darf, Sorge zu tragen.

Alles mit Anseh und somit Alles bezugnehmend wird, ist mein Freund, Fritz Bennis von Dunkelstein.“

Die beiden Herren übergaben einem der Wachmänner ihre Karten.

„Sie können überzeugt sein, daß die Sache streng untersucht werden wird.“ erwiderte in zuvorkommender Weise der Schutzmann, „und wird dann dieses Subjekt hier seiner verdienten Strafe nicht entgehen.“

„Ich hoffe, daß meine Angaben, die Angaben eines Grafen von Rornburg, nicht in Frage zu stellen sind,“ bemerkte dieser hochmüthig, indem er stolz mit seinem Freunde von dannen schritt. Offenbar schienen die beiden durch die stattgehabte Szene ihren Rausch verloren zu haben.

„Gewiß, gewiß,“ riefen beide Schutzeute gleichzeitig, während sie den in ohnmächtiger Wuth mit schwer atmender Brust dahinstehenden Heinrich, der keines Wortes mächtig war, in ihre Mitte nahmen und ihn in grobem Tone ansprachen: „Ein bekanntes Subjekt bist Du nicht, also scheinbar ein Anfänger, hoffentlich werden Dir für weiterhin durch eine exemplarische Strafe solche Gellüste verleidet werden! Folge uns.“

„Ich soll Ihnen folgen?“ rief Heinrich mit leuchtender Stimme, dessen ruhige, empfindliche Natur in seinen Grundtönen erregt war, „ich soll Ihnen folgen, ich? Und dieser Schurke dort bleibt frei? Das dulde ich nicht, das darf nicht sein!“

„Was?“ brüllte ihn einer der Wachleute an, „was? da wird nicht gefragt, ob Du es duldest oder nicht! Vorwärts!“

„Die beiden Herren haben sich legitimirt,“ meinte der andere Schutzmann, „sie werden zur Zeit vorgelesen werden. — Ihnen kann ich nur raten, uns ohne viel Widerstand zu folgen!“

„Das ist höchst ungerecht, rief Heinrich, „ich folge nicht.“

Mit einem kräftigen Rad riß er sich von den Schutzmännern los; diese jedoch ergriffen ihn schnell wieder und zogen den Widerstrebenden mit sich fort auf das nächstliegende Polizeiamt.

In farrem Brüten saß Heinrich Schubert in einer engen Arrestzelle. Mitunter entrang sich ein verzweifeltes Stöhnen seiner Brust. Trotz der tiefen Abspannung, welche auf die furchtbare Aufregung gefolgt war und die ihn so wild durchtobt hatte, trotz der Gleichgültigkeit, mit welcher er jetzt die Welt und sein Schicksal betrachtete, durchschauerte es ihn doch zeitweise, wenn er über die gründlich gestrichelten weißen Wände seinen Blick schweifen ließ.

In diese dumpfe Zelle, welche in ihrem Innern so viele verborgene Schrecknisse, so viele Verbrechen, schauderhafte Reue und hoffnungslose Verzweiflung barg, hatte man ihn bingebracht. Einer Welt, die ihn nur Kampf, Mühe und Arbeit gebracht, mußte er entsagen. Er fürchtete diese dunkle Kerkerwelt, umso mehr, als bisher aus ihrem Innern nur die da entstellte Wägen zu ihm gedrungen waren. Wenn er sich auch seiner wirklichen Schuld bemußt fühlte und deshalb auf seine Freilassung hoffte, so mußte doch der Schatten dieser unheimlichen Räume, in welchen er sich jetzt befand, dunkel auf sein Leben fallen und daran haften bleiben, das bis jetzt ruhig und ungetrübt dahingeflossen war.

Da wurde ihm der Reiz und die Hoffnung dieses Lebens zerrümert; Desejenige, der er all sein Streben und sein Denken gewidmet, wandte sich von ihm ab, sie war ein gebrochtes Opfer müßiger Kannen geworden und er, der die Behauptungsworte an ihrem schändlichen Verführer rächen wollte, — er mußte es büßen.

Ist das Gerechtigkeit?
(Schluß folgt.)

- 4. Erhöhung des Eintrittsgeldes auf mindestens 1 Mk.
- 5. Festsetzung der Beiträge auf 20 Bfg. pro Woche, und die betreffenden Sachorgane sind den Mitgliedern unentgeltlich zuzustellen.
- 6. Festsetzung der Reiseunterstützung auf mindestens 80 Bfg. pro Reise.
- 7. Einführung der Unterstützung für Arbeitslose mit mindestens der Hälfte des Durchschnittslohnes des betreffenden Ortes.
- 8. Der Sitz sämtlicher Zentralverbände wird an einen Ort verlegt.
- 9. Errichtung eines Arbeitersekretariats zur Vornahme statistischer Erhebungen, sowie zur Unterstützung von Tätigkeiten. Dasselbe dient zugleich als Verbindungsglied mit den ausländischen gewerkschaftlichen Verbänden.

Vorstand und Ausschuss des Metallarbeiterverbandes.

Die Mitglieder des deutschen Metallarbeiterverbandes halten fest an der auf dem Metallarbeiterkongress zu Frankfurt a. M. beschlossenen Organisationsform in der Überzeugung, dass bei der Erprobung dieser Organisationsform ein wirksamer Rückhalt nur gegeben werden kann, wenn sie sich in großen Organisationen vereinigen, die eine einheitliche Leitung ermöglichen und im Stande sind, gegebenen Falles ihre Mitglieder bei Lohnkämpfen u. a. aus eigenen Mitteln zu unterstützen.

Die Mitglieder des deutschen Metallarbeiterverbandes sind bereit, ein Uebereinkommen sämtlicher Gewerkschaften nach Kräften zu unterstützen, soweit es sich um eine gegenseitige Unterstützung bei außergewöhnlichen Lohnkämpfen u. a. handelt.

Zu diesem Behufe wird die Errichtung einer Generalkasse empfohlen, in welche alle beteiligten Gewerkschaften — ein Zwang kann nicht stattfinden — einen bestimmten, nach der Kopfzahl berechneten Beitrag leisten. Im Bedarfsfalle erhalten die beteiligten Gewerkschaften unentgeltliche Darlehen. Weitere nicht zurückzubehaltende Unterstützungen können, soweit die Kassenvorhältnisse es gestatten, gewährt werden.

Die Mitglieder des deutschen Metallarbeiterverbandes sind bereit, ein Uebereinkommen sämtlicher Gewerkschaften nach Kräften zu unterstützen, soweit es sich um eine gegenseitige Unterstützung bei außergewöhnlichen Lohnkämpfen u. a. handelt.

Zu diesem Behufe wird die Errichtung einer Generalkasse empfohlen, in welche alle beteiligten Gewerkschaften — ein Zwang kann nicht stattfinden — einen bestimmten, nach der Kopfzahl berechneten Beitrag leisten. Im Bedarfsfalle erhalten die beteiligten Gewerkschaften unentgeltliche Darlehen. Weitere nicht zurückzubehaltende Unterstützungen können, soweit die Kassenvorhältnisse es gestatten, gewährt werden.

Der Verwaltungsrath besteht aus je einem Mitglied der beteiligten Gewerkschaften. Derselbe ernannt den Generalkassierer, sowie einen aus fünf Personen bestehenden Exekutiv-Ausschuss. Ersterer hat die Kasse zu verwalten, letzterer die Kassensführung zu überwachen und in Gemeinschaft mit dem Generalkassierer die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Der Verwaltungsrath besteht aus je einem Mitglied der beteiligten Gewerkschaften. Derselbe ernannt den Generalkassierer, sowie einen aus fünf Personen bestehenden Exekutiv-Ausschuss. Ersterer hat die Kasse zu verwalten, letzterer die Kassensführung zu überwachen und in Gemeinschaft mit dem Generalkassierer die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Nur der Generalkassierer wird beauftragt, den Mitgliedern des Exekutiv-Ausschusses und des Verwaltungsrathes von eventuellen Baarauslagen vergütet und Datalen gewährt.

Der Exekutiv-Ausschuss hat kein Recht, eigenmächtig Sammlungen unter den Gewerkschaften zu veranstalten.

Gewerkschaften Nürnbergs.

Die am 20. Dezember im Cafe Merz stattgefundene Versammlung hat beschloffen, den allgemeinen Gewerkschaftskongress zu erlöchen, den von der Generalkommission ausgearbeiteten Organisationsentwurf abzulehnen und den Arbeitern zu empfehlen, sich nicht nach Verufen, sondern nach Industrien zu organisieren. Die Grundzüge der einzelnen Organisationen soll die Zentralvereinigung einer bestimmten Industrie-Gruppe von Arbeitern nebst Hilfsarbeitern bilden, in der Weise, daß z. B. alle Metallarbeiter, Holzarbeiter, Bauhandwerker u. c. eine einzige in Sektionen gegliederte unter einer Leitung stehende Organisation bilden. Den Genossen soll es anheim gestellt werden, sich in den von den Zentralvereinigungen zu errichtenden örtlichen Büros und Verufen gegliedert zu organisieren. Bei der Wahl der Zentralverwaltung soll darauf Rücksicht genommen werden, daß möglichst alle der Organisation angehörig Verufen in dieser Körperschaft Vertretung finden. Zur Wahrung der Interessen der Mitglieder ernannt jede Organisation eine Zeitung als Publikationsorgan, deren Redakteur auf der Generalversammlung nach demselben Modus gewählt wird, wie der Zentralvorstand. Die Regelung der Wanderunterstützung, des Herbergswezens und der Agitation höher jeder Organisation selbst überlassen. Zur Höheren Siderstellung der einzelnen Organisationen wird eine Referendatsklasse errichtet, zu welcher jede Organisation nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl einen näher zu bestimmenden Beitrag zu entrichten hat. Der Beitritt zu dieser Klasse ist jeder Organisation freigestellt. Ansprüche an die Referendatsklasse haben nur jene Organisationen, welche Beiträge zu derselben leisten. Ueber die Wahl des Kassierers der Referendatsklasse verständigen sich die Vorstände der zu dieser Klasse steuernden Organisationen unter sich selbst. Zur gegenseitigen Verhängung über Fragen, welche alle Gewerkschaften, ohne Unterschied des Berufes, interessieren, treten die Vorstände der verschiedenen Gewerkschaften in geeigneten Zwischenräumen zu Beratungen zusammen. Zu diesem Zweck findet auch spätestens alle drei Jahre ein allgemeiner Gewerkschaftskongress statt, dessen frühere Ein-

berufung kann nur durch Majoritätsbeschluß einer Konferenz der gesammten Gewerkschaftsvorstände anberodert werden. Sowohl zu den Konferenzen der Vorstände wie zu den allgemeinen Gewerkschaftskongressen sind alle Gewerkschaftsorganisationen, ohne Rücksicht auf die Form der Organisation, einzuladen. In alle bestehenden Organisationen wird das Eruchen gestellt, sich bis zum 1. April 1894 nach den in der Resolution zu Grunde gelegten Normen umzugefallen und damit überflüssig werdende Gewerkschaftsorgane zu veranlassen, ihr Erscheinen einzustellen.

Rundschau.

Eine neue Arbeitgebervereinigung soll das Licht der Welt erblicken. Die Herren Buchbindermeister Deutschlands befaßen sich in Folge des Buchdruckerstreiks mit dem Gedanken, eine Vereinigung zu schaffen, um gleich den Buchdruckerbeitzern einem allenfälligen Auslande der Buchbinder in gleicher Weise geschlossen entgegenzutreten zu können. Die Anregung soll einer der angesehensten Buchbindermeister Stuttgarts gegeben haben. — Das Recht, sich zu vereinigen, haben natürlich unsere Arbeitgeber so gut wie wir auch, wenn sie sich aber nur zu dem Zweck vereinigen wollen, um eventuelle Forderungen der Gehilfenfchaft zurückzuweisen zu können, also auch die berechtigten Bestrebungen zur Verbesserung der Lage zurückzubringen, so könnten die Herren Buchbindermeister doch die Erfahrung machen müssen, daß sie ihre Macht überschätzen.

Der am 14. März in Halberstadt stattfindende Gewerkschaftskongress wird voraussichtlich sehr hart befaßt werden. Der deutsche Metallarbeiterverband wird durch 22 Delegirte und die Tabakarbeiter werden durch 14 Delegirte vertreten sein.

Der allgemeine Kongress der Maler, Lackierer und Anstreicher wird vom 24. bis 26. Januar in Frankfurt a. M. abgehalten. Die Einladung zum Kongress ist in drei Sprachen (deutsch, englisch, französisch) abgefaßt. Ein Punkt der Tagesordnung lautet: Anschaffung eines internationalen Streitfonds sämtlicher Berufs-genossen aller Kulturländer durch Einführung einer internationalen Streitmärke.

Die Vereinsvorstände aller Organisationen, denen weibliche Mitglieder angehören, ganz besonders aber die Arbeiterinnen-Vereinsvorstände, werden aufgefordert, der Unterzeichneten ein Statut einzulenden, sowie die Zahl der Mitglieder baldigst angeben zu wollen.

Frau Thier, Vellen bei Berlin.

Der Mitte vorigen Jahres gegründete Metallarbeiter-Verband (Sitz Stuttgart), zählt bereits ca. 23,000 Mitglieder, die sich auf 186 Orte und 236 Verwaltungsteile vertheilen.

Die wegen ihrer Maßregeln gegen die Arbeiter bekannte Firma Gebr. Körtig, Maschinenfabrik in Hannover, hat vom 1. Januar ab die Arbeitslöhne um 10 bis 30 Prozent herabgesetzt.

Die Innungsämner befinden sich, seitdem ihnen durch die bekannten Erklärungen des Staatssekretärs v. Voeltigier im Reichstags der Sitzung auf Verwirklichung ihrer Hauptforderungen: Einführung des Befähigungsnachweises und obligatorische Innungen, genommen ist, in heißer Verzweiflung. Viele Innungen haben sich bereits aufgelöst, andere werden diesem Beispiel folgen.

Eine heuchlerische Phrase ist's, wenn das Unternehmertum und seine Presse behauptet, durch die Streiks werde „das Familienglied der Arbeiter zerstört.“ Nichts fñt mehr und tiefer dieses Familienglied, als die Noth, unter welcher der Arbeiter mit den Seinen zu leiden hat. Wenn er in einen Streik eintritt, um eine Verbesserung seiner Lage, Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Arbeitslohnes zu erzielen, so ist das ein Beginnen geradezu im Interesse der Familie. Je besser die Lage des Arbeiters ist, je weniger er sich abzuräumen braucht, um so weniger lauft er Gefahr, seine Gesundheit zu ruiniren, um so mehr erhält er sich seiner Familie. Was wissen denn die Unternehmer und ihre Presse zu sagen, wenn der Arbeiter durch die schlechte Geschäftslage gezwungen ist, wochenlang zu feiern, ohne daß ihm eine Unterstützung wird, die er doch beim Streik in der Regel erhält? Dann ist nicht die Rede von „Zerstörung des Familienglieds.“ Auch dann nicht, wenn dem mißliebigen Arbeiter vermittelst des Systems der „schwarzen Liste“ vom koalirten Unternehmertum „abgehört“ die Erziehung auf immer vernichtet, dauernd unmöglich gemacht werden soll. Das, so behaupten die Unternehmer, sei „nñthig im Interesse der Ordnung“; da kümmern sie sich den Rufal um die Familie des Arbeiters. Aber wenn der Arbeiter einmal, um durch ehrlichen Kampf seine Lage zu verbessern, freiwillig Entbehrungen auf sich nimmt, dann zehrt die infame Heuchelei, daß er kein „Familienglied zerstört.“

Einem schönen Beweis für die Solidarität der Arbeiter aller Länder giebt auch die Abrechnung, welche über den Streik der Wiener Buchdrucker gegeben wird. Der Ausstand dauerte 18 Wochen und erforderte eine Gesamtsumme von 177 733,16 Gulden. Die Einnahme ergab 118 319,34 Gulden und wurden hiervon 63 578,19 Gulden von der Arbeiterschaft Österreichs aufgebracht. Zu den weiteren 54 741,15 Gulden lieferten die verschiedenen Länder nachstehende Beträge: Argentinien 34,34, Bulgarien 70,08, Dänemark 905,18, Deutschland 43 197,98 (Mk. 74 951,60), England 1343,81, Frankreich 678,60, Italien 1001, Ungarn 46,12, Norwegen 213,54, Rußland 32,70, Schweiz 6637,58,

Schweden 480,66, Serbien 56,00 und Spanien 43,50 Gulden.

Der Pariser Gemeinderath bewilligte den ausländigen Angehörigen der Droschkegesellschaft Urbaine eine Unterstützung von 10 000 Fr. Der Seinepräfekt erbot gegen den Beschluß Einspruch.

Ein Weihnachtsgesent, wie es die deutschen Fabrikanten, insbesondere die Buchdruckerbetziger, kaum jemals ihren Arbeitern verorbhoben dürften, erhielten am 24. Dezember die Arbeiter der bekannten Socia-Maschinenwerke in Cumberland von dem Besizer derselben, Witter Allan. Er machte den Arbeitern bekannt, daß von jetzt ab der achtstündige Arbeitstag (48 Stunden pro Woche) für alle Arbeiter ohne Lohnabzug in seinem Etablissement eingeführt sei.

Edw. Field in New-York, der Sohn jenes Cyrus Field, der das erste Kabel zwischen Europa und Amerika gelegt, hatte Millionen gestohlen und sollte verurtheilt werden. Kirlich wurde er für wahnsinnig erklärt und entging so der Strafe. Als Beweis seiner Nartheit führten seine Verwandten u. A. an, er sei grob und brutal mit seinen Untergebenen gewesen. — Dazu bemerkt die „Berl. Volks-Tribüne“: Wenn jeder Unternehmer, der grob und brutal mit seinen Arbeitern ist, wahnsinnig sein sollte, dann gäbe es überhaupt keinen geistig normalen Arbeitgeber mehr.

Die britischen Jazeln zählen nach einer Notiz des in Philadelphia erscheinenden „Journal of the Knights of Labor“ insgesamt 13 Millionen Bohrarbeiter und Bohrarbeiterinnen.

Die Brauer-Assoziation in Milwaukee hat nach vierjährigem Kampfe vor den organisirten Brauer-Arbeitern kapitulirt. Sie ist mit Unterzeichnung des Verbandsvertrags die Verpflichtung eingegangen, ihre Arbeiter, fast 1500, zum Beitritt zur Organisation anzuhalten.

Welch bedeutende Resultate die Bewegung für den Achtstundentag in Australien erzielte, zeigen folgende Zahlen:

Der Achtstundentag erstreckte sich in Melbourne

1856	..... auf 8 Gewerbe
1859	..... „ 11 „
1869	..... „ 12 „
1879	..... „ 17 „
1883	..... „ 20 „
1884	..... „ 29 „
1885	..... „ 34 „
1886	..... „ 44 „
1888	..... „ 48 „
1890	..... „ 50 „
1891	..... „ 60 „

Dieses stetige Wachsthum ist kennzeichnend für den Gang der Entwicklung. Drei Viertel der dortigen Arbeiterbevölkerung und fast die Hälfte der Gewerbe in Neu-Südwales sind im Besitze des Achtstundentags. In Deutschland dagegen sieht Unternehmertum und Regierung die Forderung der Buchdrucker, den Neunhunderttag, als etwas Unerhörtes an.

Literarisches.

Das in Lieferungen erscheinende reich illustrierte Werk: „Der Mensch und seine Rassen“, von Dr. B. Langhavel (Stuttgart, Verlag von J. F. W. Dieb), liegt nunmehr mit dem 20. Heft komplett vor. XIV und 644 Seiten gr. Oktav. Brochirt Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.50.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. F. W. Dieb's Verlag) ist soeben das 16. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Der Fall Marx. — Der Sozialismus in Rußisch-Polen. Von Leo Binaristi. II. (Schluß). — Die Eitdarbeit und der Sozialismus. Von F. Domela Nieuwenhuis. — Aus dem babilonischen Gefangenschaftsbuch. Von A. Damnatius. (Schluß). — Notizen. — Heulitonen: Der Traum Natars. Eine Weihnachtsgeschichte von W. Korotents. (Schluß).

Änderung in den Vereinsadressen.

Frankfurt a. M.: Ludwig Rauch, Bergstraße 240 p. Konstantin; O. Behren, Zigarrenhandlung in Ehren-Konstantin, Obermarkt.

Lübenburg i. St.: J. Stader, Langstr. 73.

Pforzheim: Karl August Schuler, Untere Au 9.

Briefkasten.

H. K. in Hamburg. Die Anzahl der nach dort kommenden Exemplare ist schon seit fünf Wochen von 160 auf 210 vermehrt.

Korrespondenz aus Frankfurt zurückgestellt für nächste Nummer.

Um Zusendung von überflüssigen Exemplaren der Nr. 3 wird ersucht.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder u. (Eingefchr. Hilfskaffe). Sitz Leipzig.

Verwaltungsstelle Stuttgart. Samstag, den 23. Januar 1892, Abends 8 1/2 Uhr, bei Restaurateur Bogner, Christophstraße

Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Renwahl des Gesamtvorstandes. 3. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Berlin. Montag, den 25. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, in Feneherin's Salon, Alte Jakobstraße 75

Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Kassen- und Kontrobericht. 2. Vortrag des Herrn Dr. med. Fehner: „Die Infuenza, ihre Ursache und naturgemäße Heilung.“ 3. Verschiedenes. Familienangehörige und Gäste haben Zutritt. Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Bonn. Samstag, den 23. Januar, in der Restauration Holland, Maaßplatz 2

Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Renwahl der Ortsverwaltung. 2. Geschäfts- und Kassenbericht. 3. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Reutlingen. Sonnabend, den 23. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Brodel, am Holzmarkt

Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Renwahl des Gesamtvorstandes. 3. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Dortmund. Sonnabend, den 23. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Kassenlokal, Westfälische Weg 65

Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Vorhandswahl. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Gera. Am Montag, den 26. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Binfelmann, Neuhof 28

Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Renwahl des Gesamtvorstandes. 3. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Leipzig. Am 7. Januar 1892 starb unser Mitglied

G. H. B. Eifengraber, 51 Jahre alt, um am 17. Januar unser Mitglied Friedrich Carl Gierisch, 46 Jahre alt. Die Ortsverwaltung.

Unterstützungsverein Hamburg. Sonnabend, den 30. Januar 1892, bei Herrn Wieg, Rohlhöfen 32a

Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Was betrifft vom Beitrag und welche Pflichten und Rechte haben die Mitglieder? 2. Bericht vom Arbeitsnachweis. 3. Wahl von Revisoren und Arbeitslojenunterstützungskommission. [1.20] Der Vorstand.

Fachverein Freiburg i. B. Samstag, den 23. Januar 1892, Abends 1/9 Uhr im Vereinlokal Höher

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Arbeitsnachweis. 4. Verschiedenes und Fragekasten. [1.20] Der Vorstand.

Fachverein Leipzig. (Arbeiter und Arbeiterinnen). Sonnabend, den 6. Februar 1892, Abends 1/9 Uhr, in der „Volkshalle“, Kreuzstr. 14

Bereichs-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn M. Wittich. 2. Verschiedenes und Fragekasten.

Sonnabend, den 30. Januar 1892

Familien-Abend im Saale der Volkshalle, Kreuzstr. 14. Nur Mitglieder und deren Angehörige, sowie durch dieselben berechtigte Gäste haben Eintritt. Das Mitgliedsbuch berechtigt zum Eintritt. [2.00] Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlich an Der Vorstand.

Buchbinder-Männerchor München. Sonntag, den 31. Januar, Abends 6 Uhr,

I. Stiftungsfest im Kriegsjahr der Maßfäher Brauerei, Bayerstr. Alle Kollegen und Gönner sind freuntl. eingeladen. Eintritt 30 B., Damen frei. [0.90] Der Aufsicht.

Buchbinder-Männerchor Stuttgart. Montag, den 25. Januar 1892 findet die halbjährliche

Generalversammlung im Lokal statt, wozu die verehrlichen Mitglieder um zahlreiches Erscheinen erucht, [0.80] Der Aufsicht.



Handvergoldete-Unterricht etc. von Rudolf Ortmyer, München, Karlsplatz 14. [1.20] Prospekt gratis.